

oder: „1472 erschien abermahl ein Comet, welcher erschrocklich ganzen 6 Wochen anzusehen war, darauf folgte Pestilenz und Hunger an vielen orthen.“

Ob auch bei uns, darüber schweigt der Chronist; dagegen berichtet er vom Jahre 1463: „Ist ein groß Sterben in der Zittau und der ganzen Gegend gewesen, in zweyen Tagen sind in der Stadt mehr denn 300 Menschen gestorben, also daß die Stadt fast wüste und leer worden und man die Thore zuschliessen müssen, das meiste Getreyde hat auff dem Felde bleiben und verderben müssen.“

Zwanzig Jahre später hat die schreckliche Seuche in Baugen gewüthet: „1483 umb Peter Kettenfeier hatt es zu Budizin sehr angefangen zu sterben, welches zwey Jahr nach einander gewehret, in welcher Zeit über die 6000 Menschen gestorben, hernach darauf ist eine grosse Theuerung eingefallen, daß man 1 Scheffel Korn umb 44 Groschen bezahlen müssen, der zuvor 6 gegolten. In diesem Sterben hatt es umb Budizin auff 3 Meilen Weges in Städtlein und Dörffern gar sehr gestorben, die Leichen haben Sie auff grossen Wagen hereingeführet, welche man auff dem Markte gesamlet, da ist auff selbem Plaze bis ans Laurentor alles voll Leichen gestanden, die hernach umb Vesper Zeit zusammen auff einmahl begraben worden.“

1496 hatt allhier zu Löbau die Pest dermassen zu wüthen angefangen, daß in der Stad 46 Wirthen hingerissen worden sind. Nicht minder ereignete sich auch die erschrockliche Seuche der Pestilenz in Budizin, welche sich umb Margrethen (13. Jult) angefangen und biß Omnium sanctorum (Allerheiligen) gewehret.

1508 war ein gros sterben in Zittau, daß über die 300 Menschen stürben, welches das Mittelsterben genennet worden.“

Von 1519—21 sollen in Baugen wieder gegen 4000 Menschen von dem Würgeengel der Pest dahingerafft worden sein. Sogar die Ratswahl 1521 mußte deswegen ausgesetzt werden, auch die Domherren ergriffen die Flucht und suchten wie die Ratsherren Zuflucht auf dem Lande zu finden. Freilich wurde das ihnen nicht leicht; denn in der Angst vor Ansteckung verschlossen ihnen die Leute meist Thor und Thür, und gar oft mußten die stolzen Herren ihre Herkunft verleugnen, um ein Unterkommen zu finden.

„1553 Ist ein theuer und schwer Jahr gewesen und hat in Budizin, Görlitz, Reichenbach und auff vielen Dörffern, ja gar nahe umb diese Stad (= Löbau) gestorben, daher das Brauen und Handthieren totaliter darnieder gelegen und alles fast theuer werden wollen.“

Diesmal war also die Gefahr an unsrer Stadt noch gnädig vorüber gegangen, aber bald erschien am Himmel wieder ein drohendes Zeichen, eine „Zuchtrute Gottes“, und ließ die Menschenherzen vor kommendem Unheil erbeben.

„1567 Ist ein erschrocklicher Comet etliche Monat erschienen, welcher sonder allen Zweifel die nachfolgende Pestilenz angedeutet. Dies Jahr ist eine ungewöhnliche Theuerung gewesen, so daß alle Victualien umb einen hohen Preiß bezahlt werden müssen.“

1568. Dies Jahr wüthete fast aller orthen die greuliche Seuche der Pestilenz und fiel unter anderen auch diese gutte Stad an, maßen sie bald nach Pfingsten ihren Anfang nahm und so grausam fortsetzte, daß in der Stad, Vorstädten und eingepfarrten Dörffern in die 1100 Personen verfielen, daher es noch bis auff heutigen tag das grosse sterben genennet wird und ist wohl würdig zu gedenken, daß unter der obgesetzten Summa insonderheit begriffen:

Der Bürgermeister Thomas am Ende, den ein Ehrlicher Rathsmann, welcher das Verzeichnis der Verstorbenen gehalten, zu seinem unauslöschlichen Loberühmet: Er sey gewesen ein getreuer verständiger Regente, der vor die Wohlfart der gemeinen Stad sein Leben auffgesetzt, das heisset: auch nach dem Tode leben.

Der Erste Evangelische Pfarrer Herr M. Casparus Beatus (= Seliger), diesen rühmet gedachter Rathsfreund in angezogenem Verzeichnis nicht minder: daß er ein friedfertiger Mann gewesen, und dieser Stad in die 18 Jahr lang mit Lehren und Predigen treulich vorgestanden.

Item Herr Martinus Risius, der deutsche (muß heißen: wendische) Diakonus und andere sich anher gewandte Priester mehr, ingleichen auch die Schul Colleges, daß Johann Schlockwerder, Senior Baccalaureus zur selben Zeit mit dem Organisten die Schule alleine versorgen müssen. So ist hierbey des zu seiner Zeit wohlberühmten Stadtschreibers Herrn M. Hieronymi Nostwizes nicht zu vergessen, der gleichfalls in der giftigen Contagion (= Ansteckung) verstorben.“

Diese traurigen Begebenheiten hat der Kantor Magister Peter Stüler aus Löbau, der 1569 Ratsherr wurde und später als Pfarrer in Bischdorf lebte, in lateinischen Versen der Nachwelt überliefert. Die Zittauer Stadtbücherei ist im Besitz dieser ersten Druckschrift, die Nachrichten zur Geschichte Löbaus bringt und deren Titel lautet:

Epitaphia reverendorum et prudentium virorum feliciter in Christo defunctorum anno 1568 sub grassationem pestis saevissimae. Scripta a M. Petro Stulero Lobaviense. Budissinae. Per Johannem Wolrab. Anno 1570.

(Grabschriften der ehrwürdigen und weisen Männer, die selig in Christo entschlafen sind im Jahre 1568 beim Wüthen der schrecklichsten Pest. Geschrieben von Magister Peter Stüler aus Löbau. Baugen. Bei Johann Wolrab. 1570.)

Nach einem Epigramm an den Verfasser von seinem Bruder, dem Mag. Franziskus Stulerus, Diakonus in Frankfurt, folgen Lobpreisungen der verstorbenen Caspar Beatus, Thomas Amandus, Martinus Risius und Mag. Hieronymus Nostitius. Rühmend wird der überlebenden Ratmannen Melchior Bavarus (Beyer), Fridlandus, Toterus und Hutterus, sowie des Rektor Cratander gedacht.

Der oben erwähnte Rektor Cratander (deutsch Hartel, auch Ferber genannt) erhielt 1568 das Amt eines Stadtschreibers, von seiner Hand stammen folgende chronikale Einträge auf Blatt 304a des Stadtbuches von 1520 ff: „Anno 1568 hat der barmherzige liebe Gott die Stadt Lobaw wegen der Sünde mit der grausamen Seuche der Pestilenz als einer vaterlichen wolordinten Straffe anheimgesucht, also daß neben einem gutten Teil der gemeinen Bürgerschaft der ehrbare Herr Thomas am Ende usw. in Gott verstorben. Und haben nach solchem des Herrn Bürgermeisters todlichen Abgange das Bürgermeisteramt und die Gerichte der erbare Herr Melchior Beyer neben Herr Hansen Hüttern und den andern Rats Vorwandten, so in der Stadt vorblieben, in derselben Sterbensgefahr versorget.“

Das älteste Löbauer Kirchenbuch beginnt zwar erst 1608, bringt aber vorweg einige ältere chronikalische Berichte, von denen der von 1568 ähnlich wie in den Annalen von Segnitz lautet. Der Eintrag von 1580 beschreibt eine Krankheit, welche ähnlich unserer „Grippe“ verlaufen ist: